

Alt-Aussee, den 26. Februar 1951

Lieber Emerigo !

Ich danke Dir bestens für Dein Schreiben vom 22. ds. das im wichtigsten Punkt insoferne schon überholt ist, als ich inzwischen bereits fast die ganzen Zusammenhänge kenne. Dabei haben wir beide gewissermassen recht, denn die Nachricht, die in dieser Zeitung publiziert wurde stammt tatsächlich von H, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er sie bewusst weitergab. H. hatte sich in einem Kreis von Leuten, zu dem auch der junge Oster gehörte, sehr wenig freundlich über mein Buch geäußert und zwar in dem Sinn, daß er empört wäre, wenn man heute von SS-Seite versuchen würde die Männer des 20. Juli anzugreifen. Insbesondere die im meinem Buch vorkommenden Stellen gegen Oster und Gisevius, sowie gegen die "nachträglich rekonstruierten" Verschwörungen, würden in der Öffentlichkeit sehr peinlich wirken und der Sache des deutschen Widerstandes sehr schaden. Deshalb hätte er auch abgelehnt diese Bücher an Heuss und Adenauer weiterzuleiten, erst recht als ich den Versuch unternahm über den Vorlag neuerdings zwei Bücher für diese Herren zu schicken, die natürlich auch bei ihm gelandet seien. H. sprach in diesem Zusammenhang noch die nicht sehr geistvolle Vermutung aus, daß ich danach streben würde eine führende Position bei dem neu zu schaffenden deutschen Geheimdienst zu bekommen. (Siehe also die ansonsten unverständliche Stelle in dem Artikel von einem "versuchten Eintritt" von mir in den ^{deutschen} Bundesdienst.)

Daraufhin schrieb Oster an den ihm persönlich bekannten Chefredakteur der Zeitung einen Brief, worauf dieser Artikel erschien. Der Nachsatz über meine Freundschaft zu Hu, penkothen, war wie ich es tatsächlich vermutet habe, von der Zeitung dazuerfunden worden.

Nachdem also H. hier nur teilweise schuldig ist, werde ich voraussichtlich nichts gegen ihn unternehmen. Meine Meinung über ihn, daß er als sturer Antinazi für seinen Posten in der Zukunft bestimmt nicht geeignet ist und insbesondere bei Aufstellung einer deutschen Wehrmacht zweifellos eine schwere Belastung darstellen würde, da man die neuen Armeeführer nicht nur aus 20-Juli-Leuten bilden kann, hat sich durch diesen Vorfall nur verstärkt. Diese Abwehrclique aus dem ehemaligen Osterkreis ist tatsächlich ein Unglück, zumal sie noch päpstlicher sein will als Canaris selbst. Dabei vergessen diese Herren aber immer, daß

Canaris von ihrem angebotenen Oster nur sehr wenig hielt und die Masse des deutschen Volkes ohnehin schon sein Urteil gesprochen hat und dieses heisst schonungslos: Landesverräter.

Wie Du siehst hängt also diese Sache nicht mit meinem Münchner Versuch zusammen, was auch schon insofern unmöglich wäre, als ich natürlich mit keinem Menschen über die Buchsendung an die beiden Herren gesprochen habe, schon gar nicht von dem negativen Ausgang. Die oben ausgeführte Darstellung ist hundertprozentig authentisch, da ich sie von einem Mann weiss, der bei dieser Besprechung zugegen war. Dieser, eine sehr hochgestellte deutsche Persönlichkeit, die gleichfalls zum Canariskreis gehörte, hätte darüber auch keine Information gegeben, wenn ihn nicht die Verbindungen des jungen Oster zu diesen kommunistisch-jüdischen Kreisen stören würden. Ich bitte Dich daher diese Information als streng vertraulich und nur für Dich allein zu betrachten, da der Kreis damals sehr klein war und daher H. es nicht schwerfallen würde festzustellen von welcher Seite die Indiskretion kam. Übrigens ist es nicht erwiesen, daß H. die Weitergabe der Nachricht an die Zeitung nicht doch selbst angeregt hat, da er anschliessend an die oben zitierte Unterredung noch lange Zeit mit Oster allein war. Fest steht allerdings nur, daß der Brief dann von Oster geschrieben wurde. Soviel zu Deiner Information über diese unleidige Angelegenheit, die ich damit endgültig ad acta legen möchte.

Viel wichtiger bleibt natürlich unser in Linz besprochenes Thema und ich wäre Dir daher sehr dankbar wenn ich möglichst bald mit dem versprochenen Material rechnen könnte. Die durch Dich damals angeregten Fragen wie z.B. die Angelegenheit Gatschina, konnte ich inzwischen schon durch die damals beteiligten Personen klären. Auch einige Dinge des Interviews mit Frau Klassow sind nun schon klar geworden und von ihrer an sich sehr subjektiven Darstellung dürfte der eine Punkt wohl stimmen, daß Klassow schon in seiner Moskauer Zeit Verhandlungen zu kriegsgefangenen deutschen Offizieren hatte. Bitte denke aber auch an die andern Dinge, die Du mir versprochenst, also solche nach 1945, vor allem mit anschaulichen Beispielen belegen.
Vielen Dank im Voraus für Deine wertvolle Hilfe und beste Grüsse
stets